

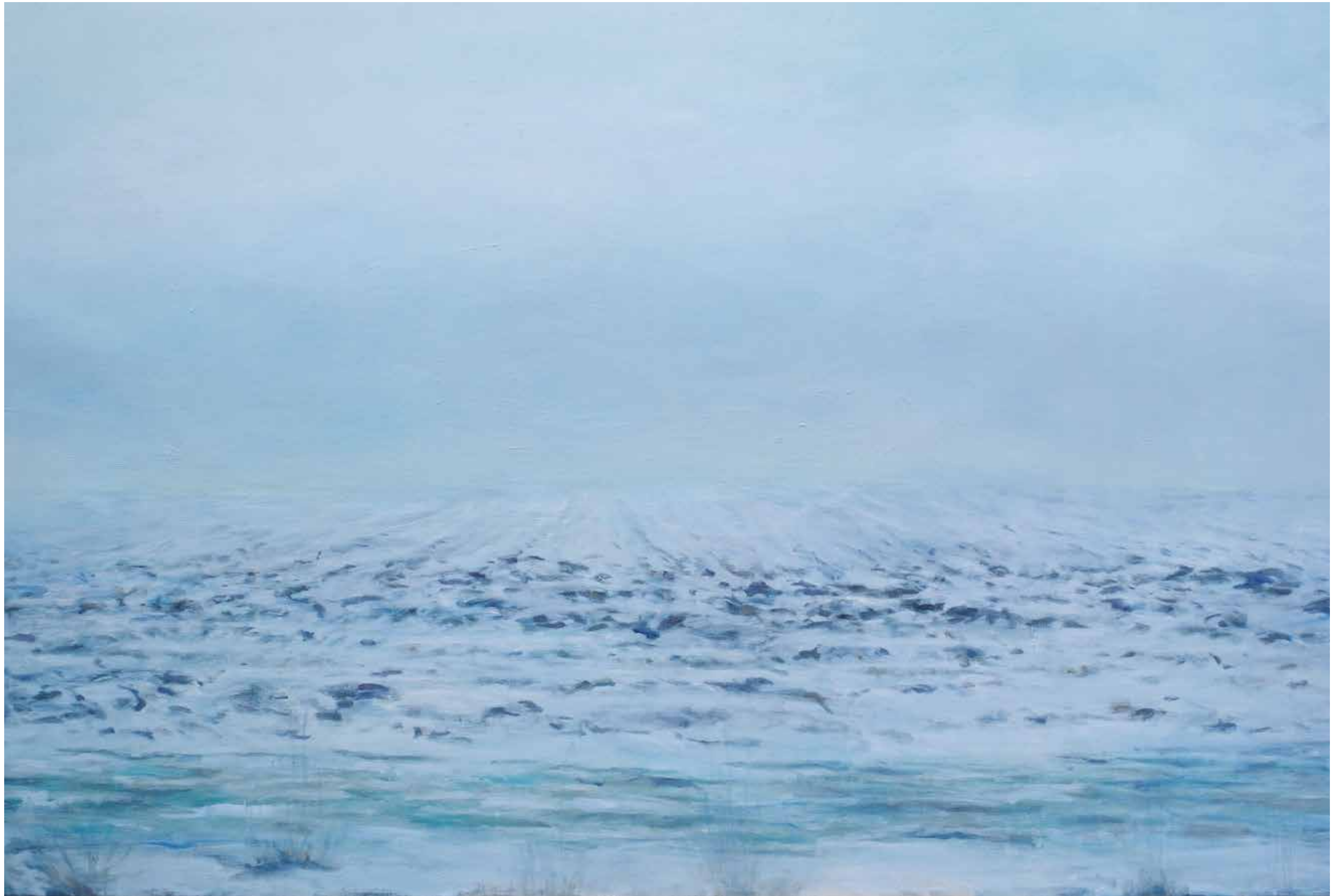


JÖRG HILFINGER **MALEREI**

Das Katalog-Projekt wurde gefördert durch ein Stipendium des Ministeriums für Wissenschaft,
Forschung und Kunst Baden-Württemberg.

JÖRG HILFINGER

Schöne Aussichten



2011/2013 Ackerschollen im Winter – Tunsel 140 x 100 cm

Privatbesitz = PB

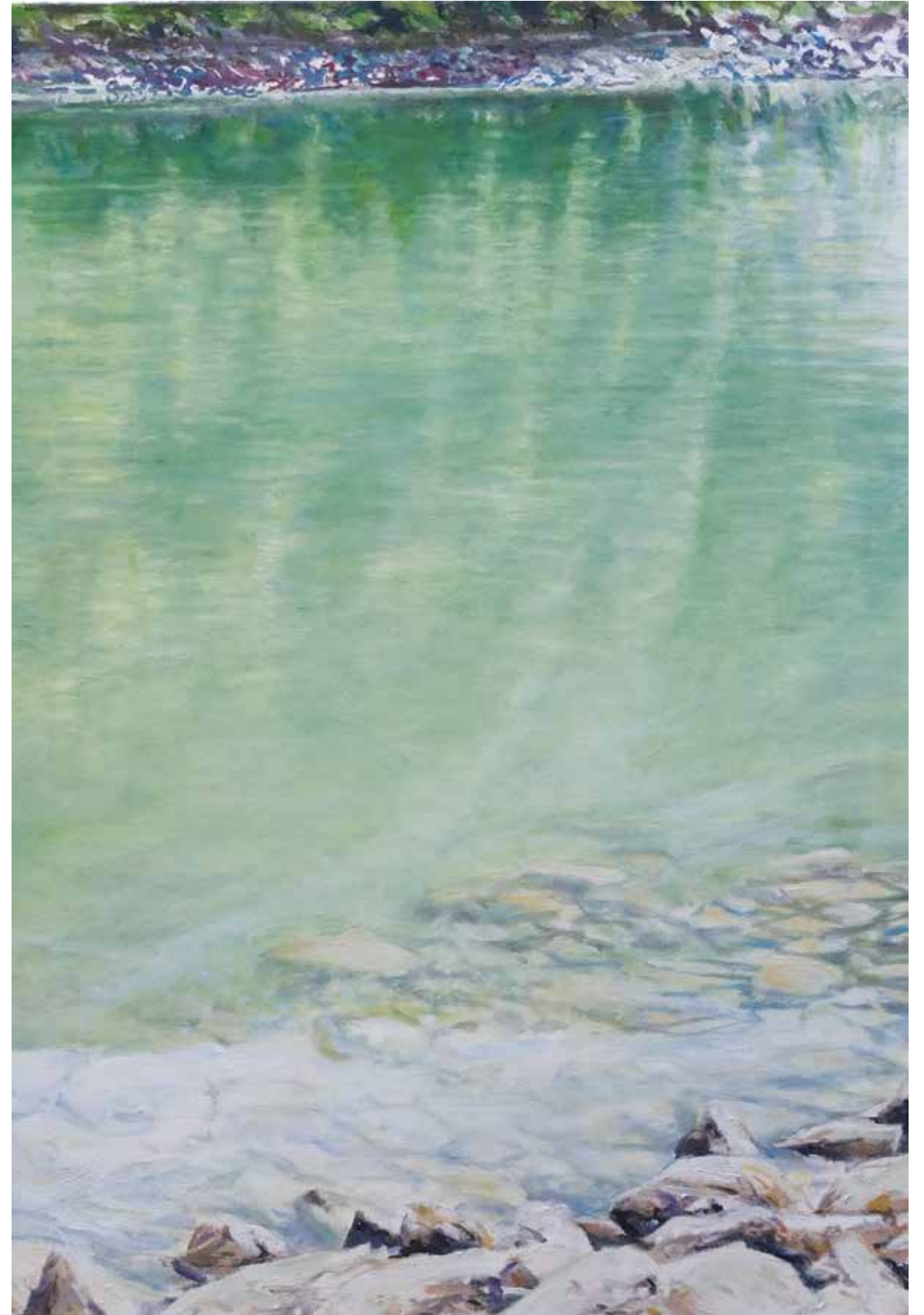


2010 Tiefenwolken Schauinsland 70 x 60 cm



2011 Unterwegs – Autobahn 60 x 50 cm

PB



2013 Spiegelung – Schwarzasee 70 x 100 cm

PB

Natur ist primär optischer Eindruck

Ein Bild wie aus diesen Tagen: Nebel kriecht über die Flanke – in ostentativer Langsamkeit. Das Auge, wie gebannt, saugt sich fest an der flutenden Bewegung, folgt dem schäumenden Weiß in die Wanne zwischen den Bergen, oder registriert, wie der Nebel durch die Fichtenkämme zieht, gleich einem japanischen Holzschnitt. Der Maler Jörg Hilfinger liebt solche bewegt-bewegenden Augenblicke, hält sie fest mit dem Kameraobjektiv, um dann die Eindrücke im Atelier, in konzentriert-schwungvollem Malakt wieder zum Leben zu erwecken. Landschaft mag in der zeitgenössischen Malerei eine Marginalie sein – für diesen Maler ist sie das Zentralmotiv. Enge Landschaftsausschnitte und panoramenartige Auf- und Übersichten, die uns das Erlebnis eines Déjà-vu vermitteln. Tatsächlich haben viele seiner Bilder ihren topographisch fixierbaren Ort. Könnte es aber nicht auch ganz woanders sein als am Taubergießen, vor den Schwarzwaldhöhen bei Badenweiler oder unterhalb der Zugspitze?

Hilfingers Landschaften, meist menschenleer, vermitteln archetypische Natur-Ansichten: aus dem Nebel tauchende Bergspitzen, Tiefenblicke in giftgrüne oder tiefblaue Weiher und Wasserläufe, ins durchlichtete Geäst.

Doch vergisst er nicht die Betrachterperspektive. Wer hier Natur anschaut – Kulturlandschaft doch eigentlich – befindet sich nicht selten in Bewegung, registriert zwar intensiv, doch offensichtlich en passant: Die Verwischungen der Konturen, die farblich oft diffusen Vordergrundzonen deuten darauf hin.

So ruhig, beinahe kontemplativ Hilfingers Landschaften auch wirken, so unverkennbar ist in manchen seiner Bilder die Situation der Straße, der Aspekt Geschwindigkeit. Manch-

mal ist es, als stemmten die Höhenzüge sich förmlich gegen das Verschwimmen, als behauptete der Berg, kurz bevor er aus dem Blickfeld gleitet, noch seine „Ewigkeitsqualität“.

Miteinander von Statik und Bewegung

Bewegung ist Hilfinger wichtig, ob sie nun vom Malerauge oder der betrachteten Natur herrührt: quellendes Wasser, flutender Nebel. Es ist genau dieses fraglose In- und Miteinander von vermeintlicher Statik und Bewegung, was uns vor einigen dieser Bilder länger als üblich verweilen lässt – was ihnen eine beinahe magische Sogkraft verleiht.

Hilfinger, der mit allen Feinheiten vertraute Maler-Autodidakt, kennt die Geschichte der Landschaftsmalerei: Natur als korrespondierendes Gegenüber, als „Seelen-Äquivalent“ – unser romantisches Erbe. Zuvor aber war die Landschaft mehr oder minder offensive Staffage, selbst noch für einen Claude Lorrain, in der Regel Komposit-Natur – also aus Skizzenfragmenten zusammengesetztes Stückwerk. In der heutigen Kunst, ungefähr seit Max Ernst, ist dieser Patchwork-Charakter ins Bild zurückgekehrt, als gelte es jedem Verdacht des „Erhabenen“ prinzipiell entgegen zu wirken oder in sein Gegenteil zu verkehren.

Bei Hilfinger ist Natur weder heimelig noch „unheimlich“. Der Maler hat keine Scheu vor der Präsenz, ja mitunter Omnipräsenz des Atmosphärischen, ja er sucht es geradezu. Darin ist er Traditionalist: Natur ist ihm ein durchaus ernst zu nehmendes Gegenüber, dem er seine zeitlose Faszination nicht aberkennen mag. Keine Verfügungspasse, kein abstraktes Referenzsystem, kein bloßer Spiegel der Psyche, sondern das schlechthin „Andere“.



2012 Unterwegs bei Titisee 140 x 70 cm



2013 Spiegelung – Schluchsee 70 x 50 cm

Und je größer die Distanz, so möchte man sagen, umso besser das Bild. Distanz auch im direkten Sinn, denn diese Bilder brauchen Raum. Manche wirken erst wirklich stark im Abstand von zwei, drei und mehr Metern. Es scheint fast, als seien sie auf Fernwirkung gemalt.

Dass dieser Maler „Naturalist“ sei, lässt sich aber nicht wirklich behaupten. Weder gibt er das Fotografierte „eins zu eins“ wieder, projiziert gar das Lichtbild auf die Leinwand, noch ist er auf Detailschärfe aus. Die besten Bilder sind meines Erachtens jene, welche die Eigendynamik des künstlerischen Sublimierungsprozesses betonen, in denen der malerische Duktus, die Dynamik des Pinsels das topografisch Verortbare dominiert – dort, wo Landschaft zur *peinture pure* wird.

Hilfinger ist das „rein Malerische“ wichtig, und sei es nur als Mittel zur Akzentuierung, wie beim scharfen Keil des Waldes im Spiegel des Schluchsees oder in jenem außerordentlichen Triptychon des Wettersteingebirges im Foyer – übrigens ein echter „Wurf“! Die drei Bergbilder hat er getrennt gemalt und erst im Nachhinein so arrangiert, dass ein gänzlich anderes Gebirge entsteht. Und doch: Wie stimmig! Man möchte es nicht mehr auseinander reißen.

Landschaften mit starken Gefühlsqualitäten

Hilfingers Landschaften binden starke Gefühlsqualitäten, eigentliche „Seelenlandschaften“ sind es jedoch nicht. Will sagen: Landschaft wird nicht „subjektiviert“, noch zum Feld farb-formaler-Experimente. Und doch, bei aller Liebe zum Motiv, handelt es sich hier primär um Form und Farbe: Kunst-Landschaft eben, die mit der vor dem Atelierfenster im selben Verhältnis steht, wie René Magrittes gemalte Pfeife zu ihrem dinglichen Äquivalent: „ceci n'est pas une pipe“. „Dies ist keine Landschaft“ – das würde Jörg Hilfinger nie sagen.

So entscheidet von Bild zu Bild die rein malerische Qualität. Konkret: die Fähigkeit, den suggestiven Natureindruck durch spezifisch malerische Mittel auf den Betrachter zu übertragen – und womöglich noch zu steigern. In seinen besten Bildern gelingt diese Verwandlung von Natur in Kunst scheinbar völlig mühelos.

Die meisten dieser Arbeiten verdanken sich steter Nacharbeit. Ist womöglich dies der Grund, weshalb so viel Stille in den Bildern wohnt? Doch gibt es auch Personen: Menschen, häufig in Rückenansicht und gern en miniature, andächtig auf die Naturkulisse schauend. Es entspricht Hilfingers durchaus vorhandenem Hang zur Ironie, dass er diese namenlosen Ausstellungsbesucher – denn um solche handelt es sich hauptsächlich – aus ihrem Kunst-Kontext gelöst und „vor den Berg“ gestellt hat. Wurden Kunst und Natur im bürgerlichen Zeitalter doch gleichermaßen zu Surrogaten jenes „Erhabenen“, dessen Ort vormals die Kirchen waren. Sind sie als solches etwa austauschbar? Hilfinger spielt mit diesem Topos, indem er einen zeitgenössischen Wandersmann in die Pose von Friedrichs „Wanderer überm Nebelmeer“ versetzt.

Doch dräut kein „Kreuz im Gebirg“ – Natur ist primär optischer Eindruck. Eine stille Sensation. So erleben wir sie – gerade auch in diesen Tagen!

Stefan Tolksdorf, Kulturjournalist

*Eröffnungsrede zur Ausstellung
„Schöne Aussichten – Zeit der Stille“,
Diakoniekrankenhaus Freiburg,
29. 10. 2015*



2011 Aus der Serie „Outdoor“ 30 x 30 / 24 x 30 / 30 x 30 cm

Alle PB



2015 Mädchen mit Zopf 60 x 50 cm

PB

2014 Schöne Aussicht 30 x 50 cm

PB

12



13



2015 Zugspitzland – Nebelland 3-teilig 260 x 110 cm



2015 Silbermond – Badenweiler 100 x 70 cm



2015 Frühtau 140 x 70 cm

Momente des Übergangs und permanenter Veränderung

Jörg Hilfinger gibt die Welt auf seinen Gemälden im Wechsel des Lichts, des Wetters, der Tages- und Jahreszeiten wieder – und so ist es nicht weiter verwunderlich, dass ihn besonders atmosphärische Erscheinungen wie Sonnenlicht, Wasserspiegelungen und Nebel interessieren. Der Titel dieser Ausstellung „Heiter bis wolkig“ trifft damit genau den Kern seiner Malerei. Sein Hauptthema ist natürlich die Landschaft, doch wir finden in dieser Ausstellung auch einige Figurenbilder, in denen wir oftmals von schräg hinten über die Schulter der Dargestellten blicken.

Betrachten wir einmal exemplarisch das im Jahr 2019 entstandene Bild „Herbst – Rheinauen Burkheim“, so finden wir viel von dem, was für sein Werk ganz grundsätzlich typisch ist. Hilfinger reflektiert in seiner Malerei über die Wahrnehmung von Realität und löst dabei die Formen in ein flimmerndes Verschweben, in ein lebendig flirrendes Farbenspiel auf. So entsteht eine malerische Verzauberung des Sujets, wobei das starke Anschneiden an den Bildrändern den Kompositionen überdies den Reiz des scheinbar Zufälligen verleiht und uns das Gefühl gibt, selbst „im Bild“ zu sein.

Mehr als um topografische Genauigkeit geht es Hilfinger um Malerei und so entstehen seine Werke nicht „plein air“, also nicht in der Natur, sondern im Atelier. Denn der Künstler braucht die Trennung von Sehen und Gestalten, damit die Vorstellung, also so etwas wie ein Nachklang von dem, was er draußen wahrgenommen hat, in den Vordergrund treten kann. Unser Bild „Burkheimer Rheinauen im Herbst“ zeigt sehr schön, wie sich einzelne Grau-, Grün- und Brauntöne auf seiner Leinwand ausbreiten und von hellster zu tiefster Farbsättigung changie-

ren. Die Wasserfläche nimmt einen Großteil des Bildes ein und man ahnt beim Betrachten, wie viel Freude der Künstler an der Gestaltung der Spiegelungen von Himmel und Vegetation und an den permanenten Veränderungen auf der Wasseroberfläche hatte.

Transparenz und Dichte

Denn hier ergab sich für ihn die Möglichkeit, über ein Geflecht aus schillernden Farben innerhalb der gegenständlichen Komposition zu teilweise fast abstrakten Bildabschnitten zu gelangen. Man könnte also sagen, dass Hilfinger mit den der Malerei innewohnenden Möglichkeiten untersucht, wie ein Gefühl für Ballung und Auflösung, Transparenz und Dichte auf die Leinwand geholt werden kann. Ihn inspiriert eine interessante Oberflächenstruktur oder ein Farbenspiel und er löst diese Dinge während des gestalterischen Aktes aus ihrem ursprünglichen Kontext heraus. Wir sehen auf seinen Bildern daher weit mehr als Wasser, Bäume oder Berge – wir erleben Momente des Übergangs, Augenblicke einer sich permanent wandelnden Situation.

Doch genau diese permanenten Veränderungen fesseln Jörg Hilfinger – inzwischen, wie man sagen muss. Denn als ich in seinem Atelier war, hat mich natürlich auch interessiert, wie wohl seine frühen Werke ausgesehen haben. Ganz überrascht war ich, als ich dann Stillleben und Figurenbilder aus den frühen 1980er Jahren sah, die hyperreal, akribisch fein und perfekt durchgearbeitet waren. Sie haben mich begeistert, doch gleichzeitig kann ich verstehen, dass Hilfinger von dieser übermächtigen Gegenständlichkeit wegkommen wollte. Das ist ihm zweifellos gelungen und auf Bildern wie

„Grüne Spiegelung – Ententeich“ zeigt sich sehr deutlich, dass seine Werke inzwischen weit weniger über die Form als über die Farbe zum Betrachter sprechen.

In unserem Vorgespräch zeigte sich der Künstler fast selbst überrascht darüber, wie viele Schneebilder in der letzten Zeit entstanden. Dass diese nicht unbedingt als „kalt“ empfunden werden, zeigen diese wunderbaren Kompositionen „Sonnenaufgang – Schauinsland“ sowie die Bilder „Wintersonne am Schauinsland“ und in einer erneuten Variation „Sonnenaufgang am Schauinsland“ als Querformat mit ihren warmen Orange- und Rosatönen.

Sehr gelungen auch die monumentalen Gebirgsformationen im Schnee, die an der Wand gegenüber einen perfekten Platz gefunden haben. Wir sehen die Zugspitze, einmal dreiteilig als Nebelland und daneben im milden Licht der Abendsonne. Eine packende, leidenschaftliche, direkte emotionale Wirkung geht von ihnen aus und man ahnt das überwältigende Naturerlebnis, dem sie entsprungen sind. Hilfinger war ganz offensichtlich fasziniert von den malerischen Möglichkeiten, die ihm die zerklüfteten Berglandschaften mit ihren atmosphärischen Erscheinungen boten. Auch wenn diese Werke im Atelier entstanden sind: man spürt die genaue Beobachtung, das konsequente Auge in Auge mit der Natur, das hinter ihnen steht. Dies hindert den Künstler allerdings nicht daran, das Gebirge im rechten Bild seines Triptychons nahezu vollkommen mit Nebel zu verhüllen und es nahe an die Abstraktion heran zu führen. Im Saal im Erdgeschoss, werden Sie viele weitere Orte unserer Region finden: etwa Merzhausen im Frühnebel, den Mummelsee und den Windgfällweiher, das Joostal und die Wiese bei Lörrach. Ohne die

Titel auf der Bildliste können wir diese Motive jedoch nicht topografisch bestimmen. Hilfinger malt nämlich keine Landschaftsporträts. Ihm geht es nicht nur um das äußere, sondern auch um das innere Erleben. Dies führt wiederum dazu, dass bei den Betrachtern ganz unterschiedliche Gefühle aufgerufen werden; jeder mag an andere Orte erinnert werden, Orte die eben auf dem jeweils individuellen Reservoir von Gesehenem, Erlebtem und Erinnertem fußen.

Relativierung des Sichtbaren – klare Konturen lösen sich auf

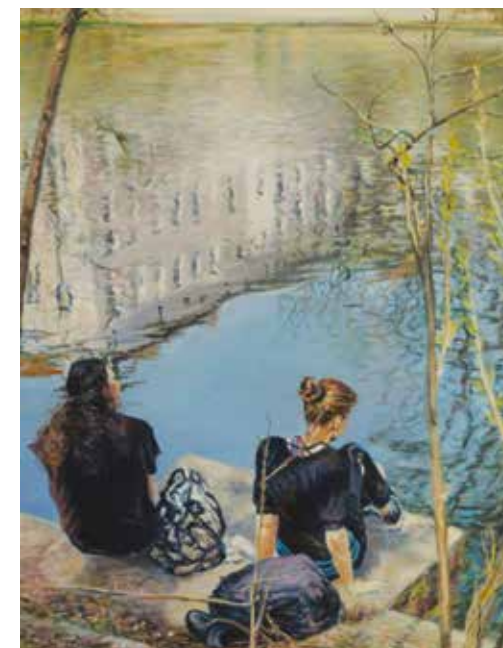
Während wir in der Ausstellung Werke finden, in denen sich der Künstler sehr präzise der Schilderung kleinster Details widmet, spricht unten im Saal ein Bild wie „Mummelsee die-sig“ weit weniger über die Form als über die fast surreale, blau-grüne Farbgebung zum Betrachter. Dieser Farbenzweiklang führt zu einer Relativierung des Sichtbaren, klare Konturen lösen sich auf, die Farben und Formen verschmelzen zu einer kompakten Einheit. Dabei zeigt sich, dass Hilfinger die malerische Umsetzung von Nebel mitunter auch dazu nutzt, einen komplett weiß-grauen Schleier über die gesamte Vegetation zu legen. So entsteht in diesem Bild eine extrem stark reduzierte Farb-keit, eine Monochromie, die das Bild auf diese Weise fast in die Ungegenständlichkeit treibt. Auch wenn der Künstler die von ihm gezeigten Orte sehr gezielt auswählt, so geht es ihm nie um inhaltlich Aufgeladenes, sondern immer um malerische Fragestellungen. Das heißt allerdings nicht, dass wir keine grafischen Elemente in seinen Bildern finden könnten. Auf der Komposition „Frühnebel über Merzhausen“ zeigt er nicht nur die frühe Morgenstimmung an einem kalten Tag kurz nach dem Ende des Winters.



2019 Herbst – Rheinauen Burkheim II 60 x 80 cm



2019 Herbst – Rheinauen Burkheim I 60 x 80 cm



2018 Spiegelung – Spreeufer 60 x 80 cm



2018 Schöne Aussicht 50 x 70 cm



2019 Sonnenaufgang – Schauinsland 70 x 100 cm



2019 Wintersonne am Schauinsland 70 x 50 cm

PB



2018 Zugspitzmassiv in der Abendsonne 130 x 80 cm



2017 Grüne Spiegelung – Ententümpel 60 x 80 cm



2017 Mummelsee vernebelt 60 x 60 cm



2018 Frühnebel am Windgfällweiher 80 x 40 cm

Hier betont das von rechts hereinbrechende Licht den Nebelschleier über der Landschaft, gleichzeitig kommt mit den kahlen, dunklen Bäumen ein ausgesprochen zeichnerisches Element ins Bild.

Betrachtet man das Winterbild „Im Schnee“ und geht davor mal langsam hin und her, stellt man fest, dass die Komposition plötzlich innerhalb dieser Bewegung kaum merklich umspringt und wie ein Hologramm fast dreidimensional wird. Die Farbschichten scheinen sich zu trennen, so, als läge eine im kleinen Abstand montierte und ebenfalls bemalte Plexiglasscheibe vor der Leinwand. Diese Sinnestäuschung entstand zunächst zufällig, doch inzwischen weiß Hilfinger, wie dieser Eindruck verstärkt werden kann und setzt ihn ganz bewusst im Sinne einer von ihm provozierten Veränderbarkeit der geschilderten räumlichen Situation ein.

Geflecht aus schillernden Farben

Ich habe schon anfangs erwähnt, dass vereinzelt auch Figuren in seine Landschaften eingetreten sind. Von hinten blicken wir über ihre Schulter und schauen gemeinsam mit ihnen gedankenverloren in die Weite der Landschaft oder auf eine nahgerückte Wasserfläche. Ein gutes Beispiel für Letzteres ist die Arbeit „Spiegelung – Spreeufer“ mit den beiden jungen Frauen am Steg. Wie diese Frauen können wir ganz nahe mit den Augen an das kühle Nass und an die Reflexionen auf seiner Oberfläche heranrücken. Ein riesiges Gebäude muss sich am Rand des Flusses befinden, denn im Bild erscheint es als Spiegelung auf dem Wasser und damit aufgelöst in ein Geflecht aus schillernden Farben.

Die Werke von Jörg Hilfinger sind stark von seiner bildhaften Erinnerung geprägt und sie zeigen, dass er die Gabe hat, ganz genau hinzusehen. Wenn er ein Geflecht von Ästen oder

den bizarren Schatten eines kahlen Baumes auf dem Schnee sieht, dann schaut er mitunter so lange hin, bis die Dinge sich verwandeln und ein Geheimnis bekommen. So sehen wir heute, dass sich die Kunst eben ein eigenes Leben schafft, dass sie weder Abbild noch Derivat der Natur ist, sondern eine notwendige und gleichberechtigte Lebenspartnerin.

Dr. Antje Lechleiter, Kunsthistorikerin

*Eröffnungsrede zur Ausstellung
„Heiter bis wolkig – Landschaften“,
Haus der Kurseelsorge,
Bad Krozingen, 14. 6. 2019*

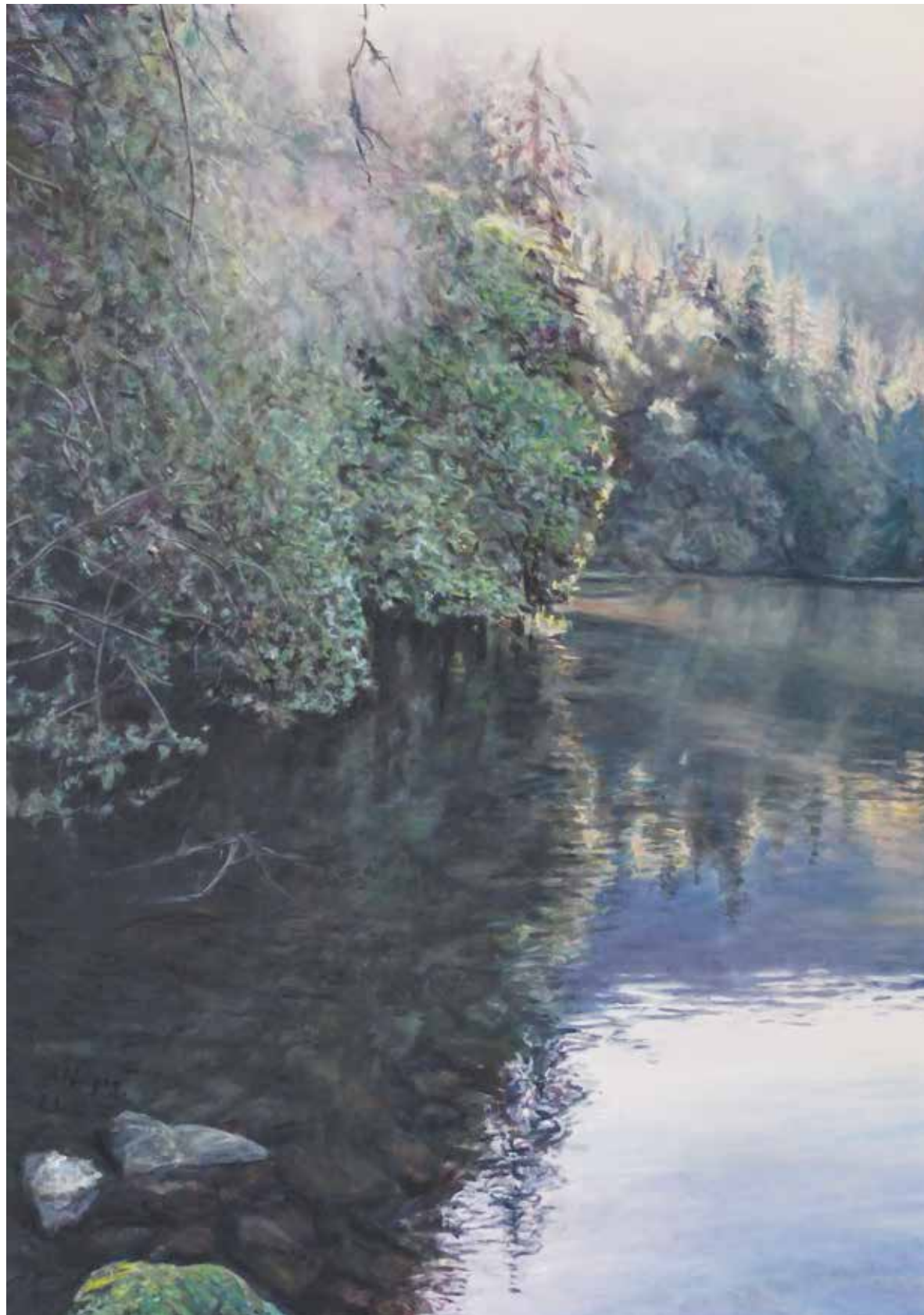


2018 Im Schnee – Badenweiler 100 x 70 cm

PB



2018 Blaue Stunde 70 x 50 cm



2021 Mystischer Feldsee 100 x 140 cm

JÖRG HILFINGER

Im Wandel der Zeit



2021 Belchennebel 120 x 80 cm



2021 Wintersonne Geiersnest 140 x 100 cm



2021 Frühnebeluppe – Windgfällweiher 70 x 100 cm



2021 Stadtweiher im Gegenlicht 120 x 100 cm



2021 Feldseespiegelung II 80 x 60 cm



2019 Spiegelung Windgfällweiher 40 x 60 cm



2020 Morgengrauen Windgfällweiher 100 x 70 cm



2020 Rheinauen Herbst 50 x 100 cm

PB

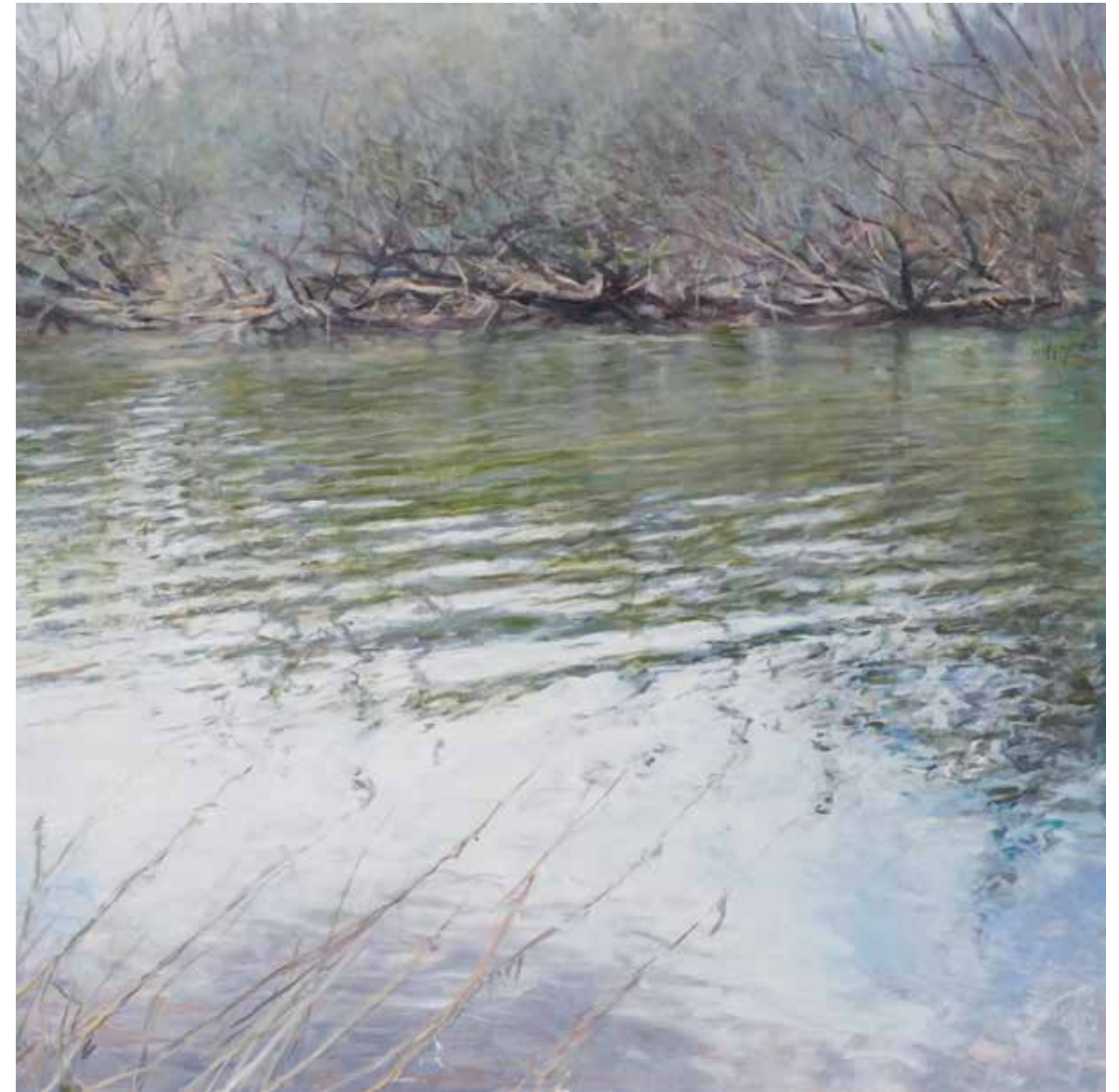


2021 Abendwolken im Tümpel 40 x 80 cm



2020 Tagesanbruch am Windgfällweiher 100 x 70 cm

PB



2020 Uferrand Rheinauen 80 x 80 cm



2019 Frühnebel über Merzhausen 175 x 125 cm



2019 Joostal im Morgennebel 90 x 60 cm



2018 Frühtau Joostal 100 x 70 cm

PB



2018 Morgendämmern – Windgfällweiher 100 x 120 cm

PB



2018 Rheinauen – Morgennebel 60 x 80 cm

PB

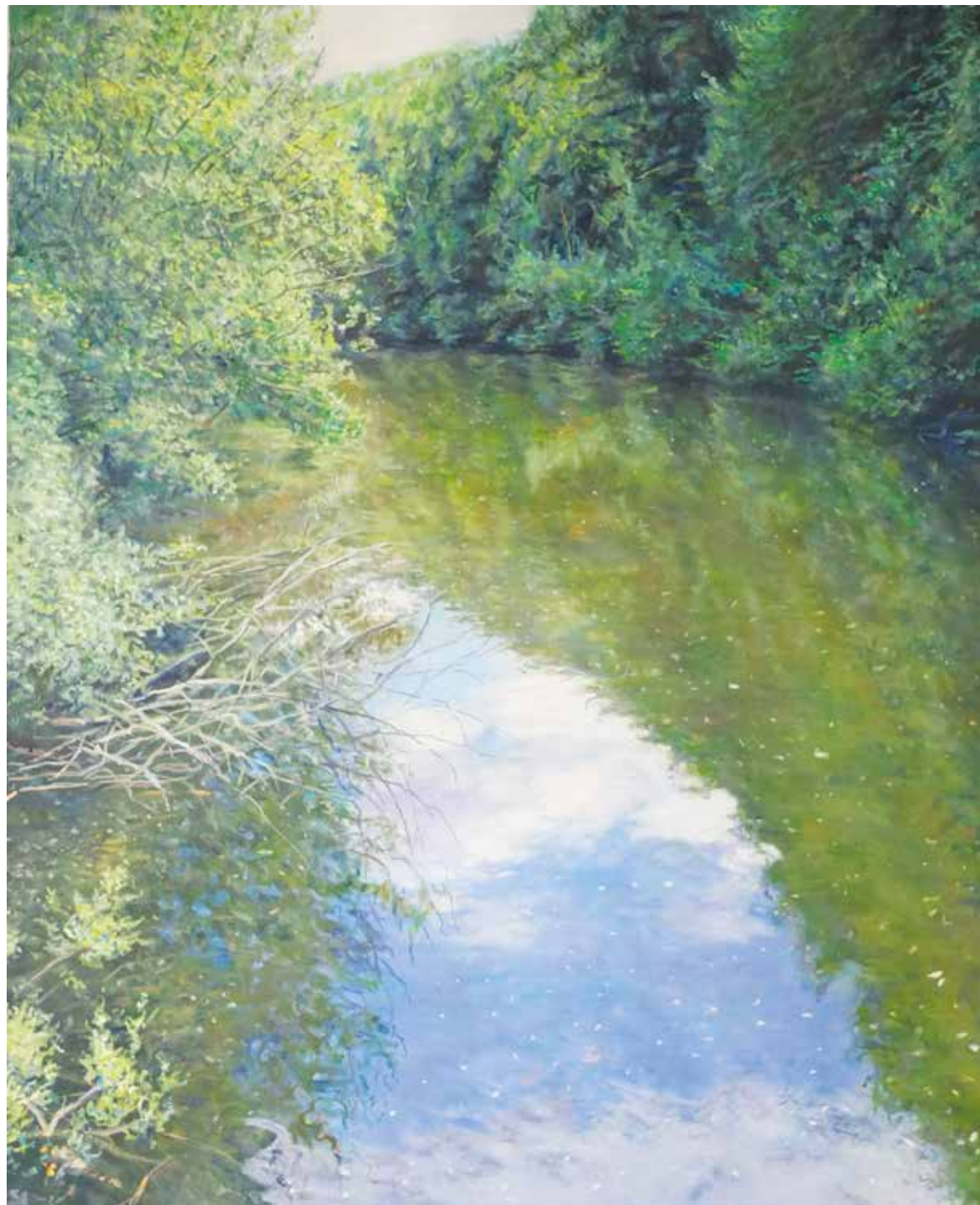


2018 Frühlingssonne am Achensee 100 x 70 cm

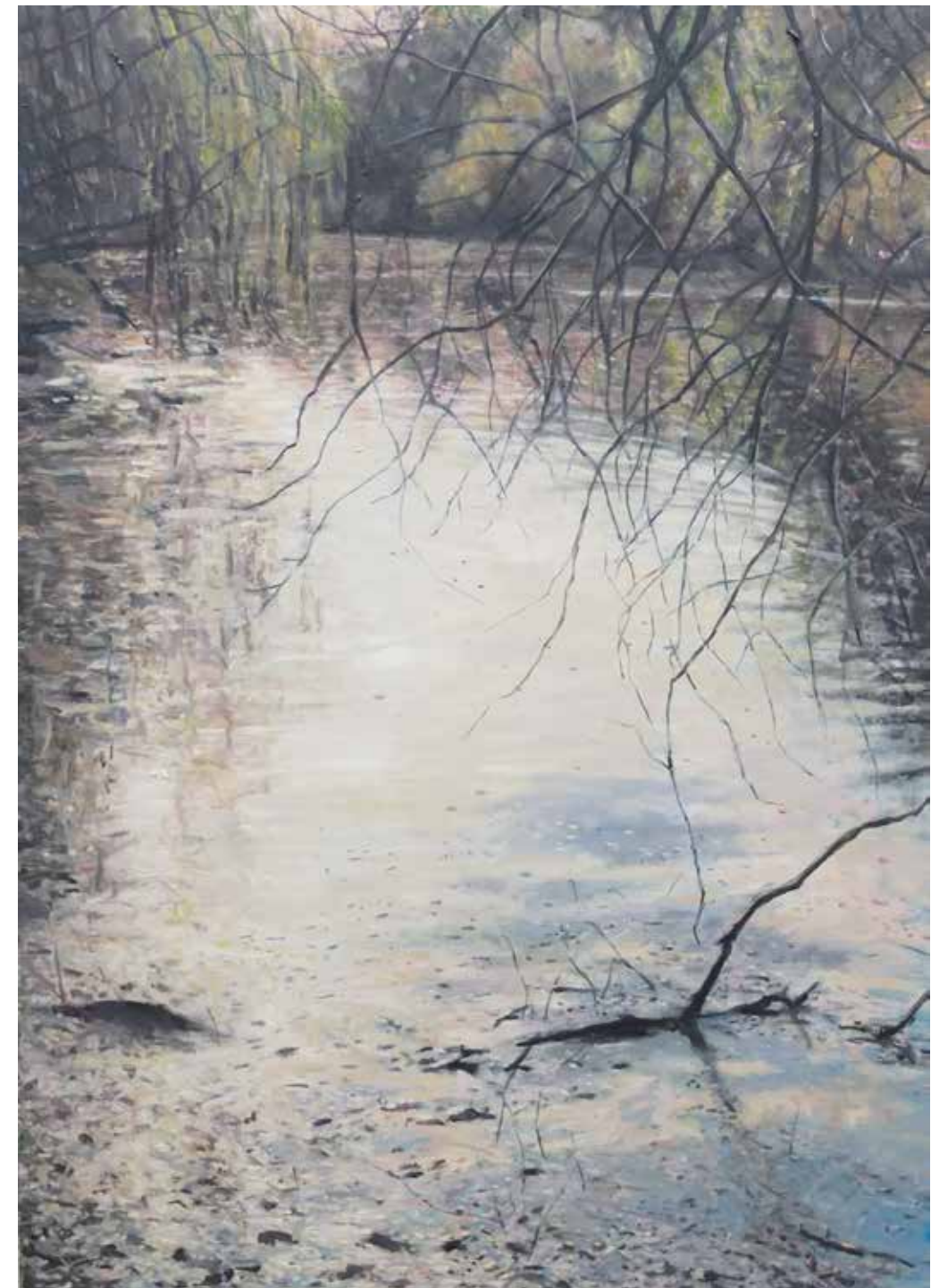


2017 Mystischer Feldsee 90 x 60 cm

PB



2017 Die Wiese zu Lörrach 100 x 120 cm



2017 Stadtsee abends 100 x 140 cm

PB



2017 Belchen wolkenverdeckt 70 x 50 cm



2017 Diesig – Mummelsee 80 x 60 cm



2017 Schwarzwaldsommer 60 x 40 cm



2016 Tannen am Hang 140 x 80 cm



2016 Herbstwald Schopfheim 175 x 80 cm

Privatbesitz=PB

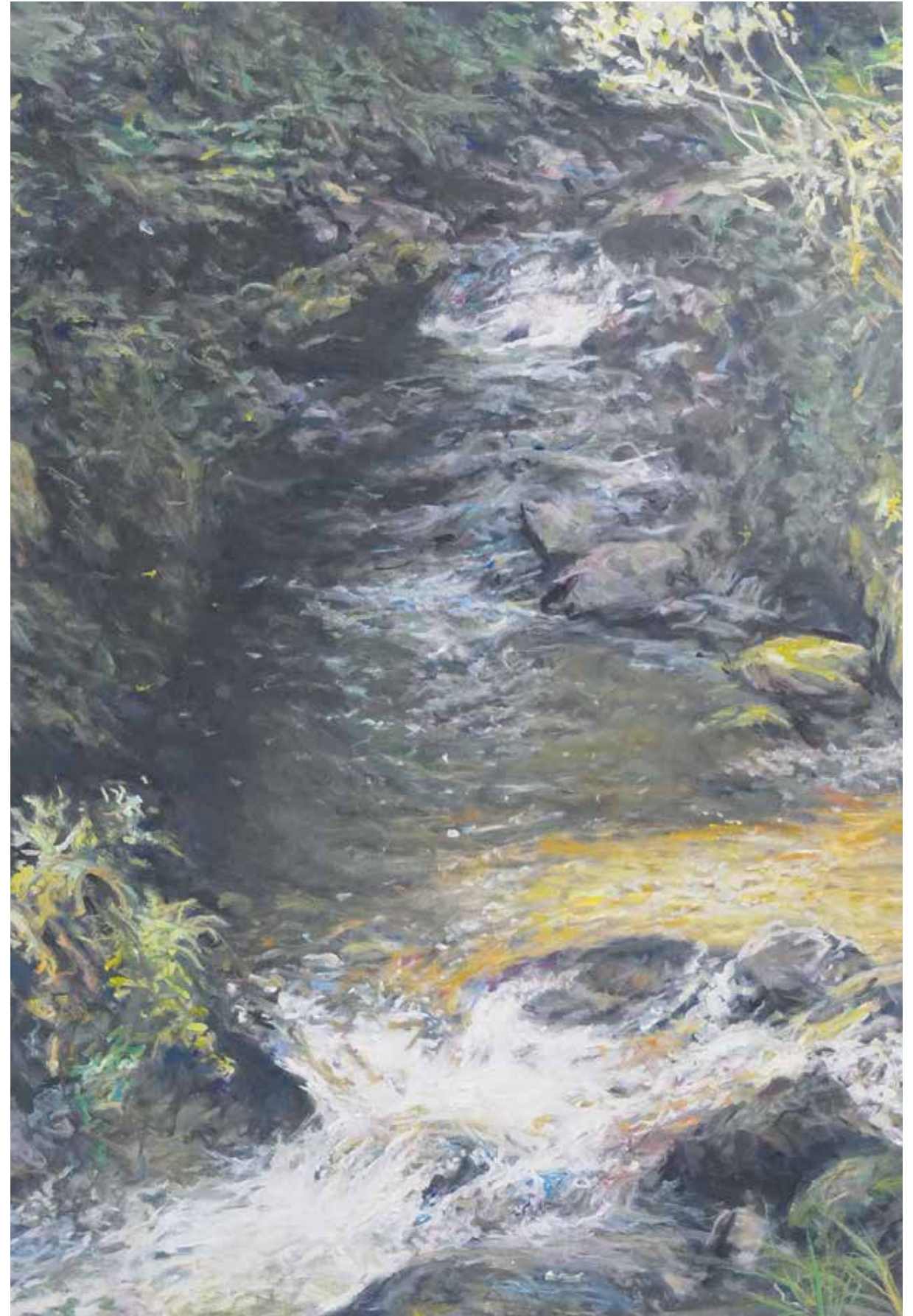


2016 Im Schnee 90 x 65 cm



2016 Geheimnisvoller Feldsee 100 x 80 cm

PB



2016 Hell-dunkel — Ravennaschlucht 75 x 100 cm



2015 Spiegelung abends 140 x 80 cm

PB



2015 Wellenschlag Schluchsee 140 x 100 cm

Voksbank Breisgau-Markgräflerland



2015 April, April... 100 x 50 cm

PB



2015 Schwarzwaldbergzüge im Frühnebel 160 x 120 cm

Hotel Vierjahreszeiten, Bad Krozingen



2011/2015 Nach dem Regen 2-teilig 180 x 80 cm





2014 Nebeltannen 2-teilig 220 x 80 cm





2014 Spiegelung – Taubergießen 40 x 50 cm

PB



2014 Taubergießen 60 x 40 cm

PB



2013 Sonneneinfall Birkenwald 70 x 100 cm

PB



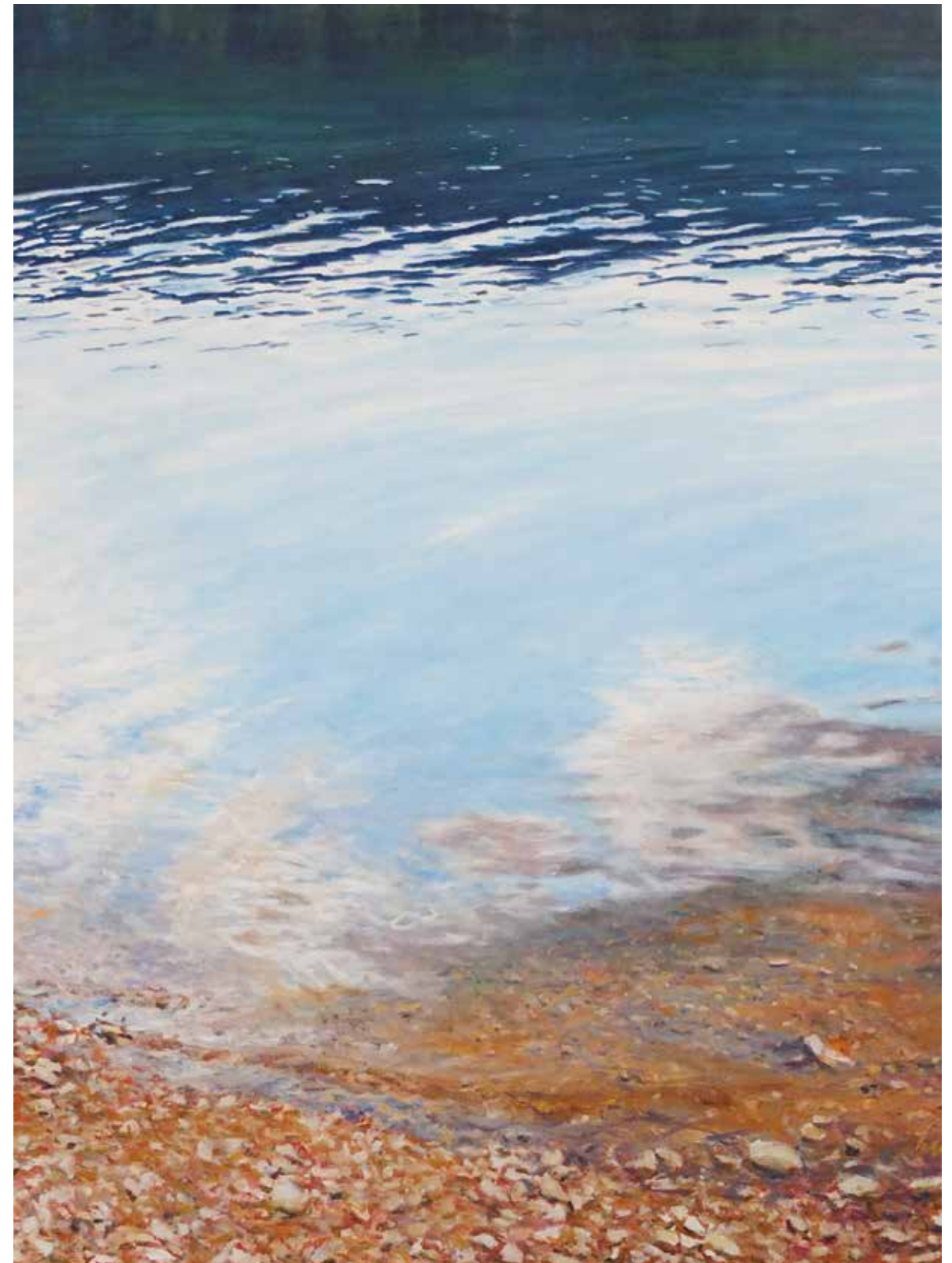
2013 Abendstimmung 70 x 50 cm

PB



2013 Spiegelung Herbstlaub 60 x 40 cm

PB



2013 Sanfter Wellenschlag – Schluchsee 80 x 100 cm

Volksbank Breisgau-Markgräflerland



2012 Schwarzwaldtannen im Frühnebel 100 x 60 cm

PB



2012 Frühnebel am Weiher 60 x 40 cm

PB



2012 Sonneneinfall II 120 x 140 cm



2012 Waldinneres – Sonneneinfall 100 x 80 cm



2012 Waldinneres – Zauberwald 120 x 80 cm



2012 Winter am Kreuzweg – Kleines Wiesental 70 x 50 cm



2011 Melancholica 2-teilig 260 x 100 cm





2011 Rheinufer 66 x 60 cm



2011 Wolkenziehen abends bei Ballrechten 140 x 80 cm



2011 Waldstück am Belchen 80 x 40 cm

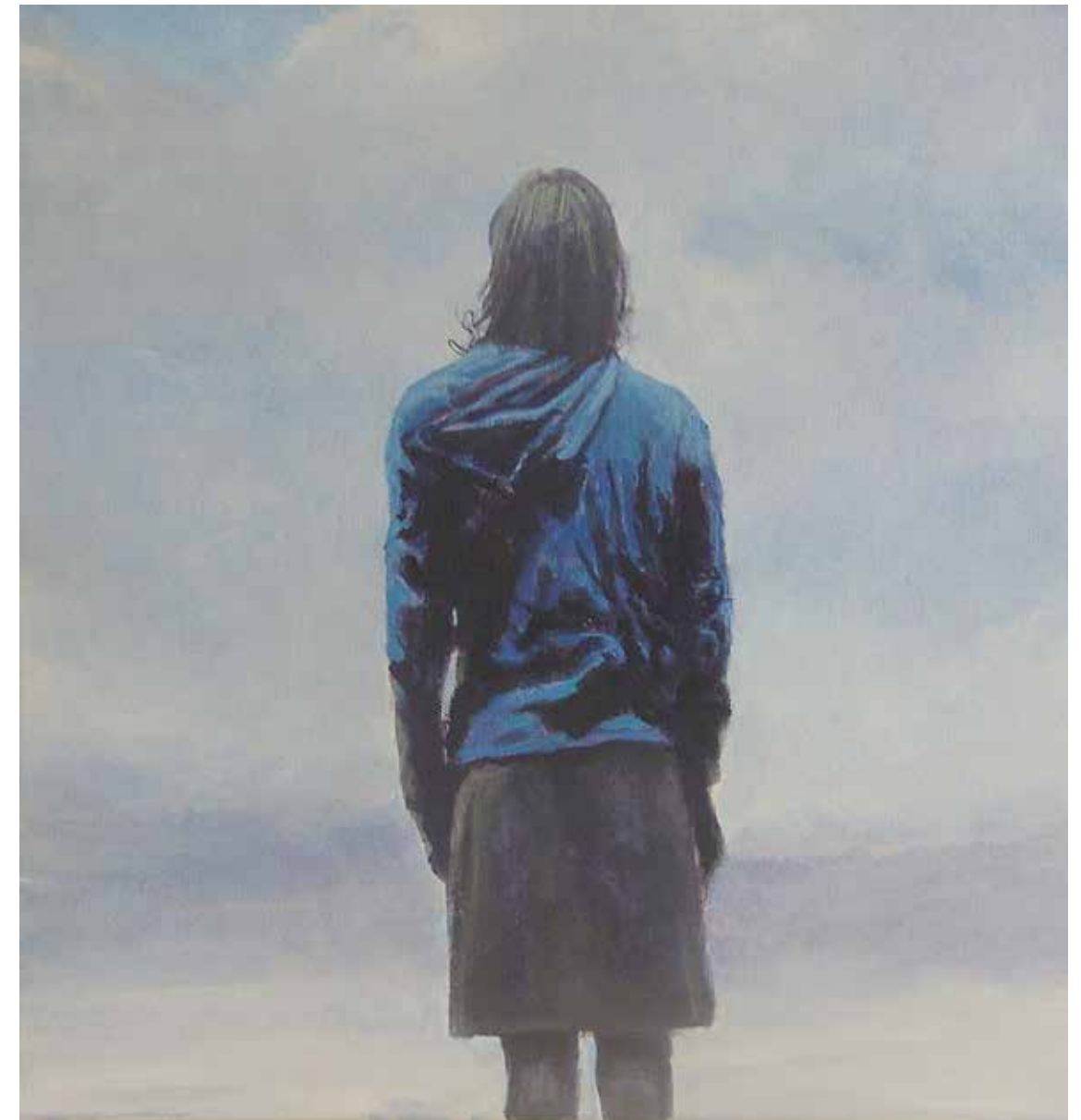


2010 Sommer am Lago Maggiore 140 x 100 cm



2010 Dämmerung 70 x 50 cm

PB



2010 Aus der Serie „Outdoor“ 40 x 40 cm

PB



2009 Aus der Serie „Outdoor“ Höhe jeweils 30 cm, diverse Breiten

Alle außer Bild 2 in Privatbesitz



2009 Belchen seitlich 80 x 60 cm (Ausschnitt)

PB



2009 Belchen wolkenverhangen 140 x 70 cm

PB

JÖRG HILFINGER

KURZBIOGRAFIE

68

1957	in Freiburg geboren	1994	Heirat mit Ute
1973	Mittlere Reife	1995	Geburt Amelie
1976	Abschluss Schriftsetzerlehre	1998	Geburt Adrian – Arbeitspause bis 2002
1978	Beginn mit Malerei als Autodidakt	2002	Fertigstellung Hausbau in Eigenregie
1981	Abitur am Abendgymnasium in Freiburg	2002	Freiberuflicher Bildender Künstler
1982	Ateliergemeinschaft Signum, Freiburg	2022	Eröffnung „KUNSTraum H“ – „Atelier und Showroom“
1987	Eigenes Atelier in Tunsel		
1988	Aufnahme in den Berufsverband Bildender Künstler Südbaden		

EINZELAUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)

1985	Kurhaus Bad Krozingen	2012	Galerie „Altes Rathaus“, Münstertal
1986	Sparkasse Staufen Ateliergalerie „Signum“, Waldshut		Galerie „Re-lai-S“, Baden-Baden Helios-Klinik, Müllheim
1988	Deutsche Bank Freiburg	2013	Seniorenresidenz Augustinum, Freiburg
1989	Praxis Dr. Rasche, Ebnet Kurhaus Freiamt	2014	Café „Artig“ im Kunstpalais Badenweiler
1990	Birkenmeier Matinée, Ausstellungspark Niederrimsingen	2015	Café-Galerie Rombach-Scheuer, Staufen Ev. Diakoniekrankenhaus Freiburg
1995	Galerie Herz-Zentrum, Bad Krozingen	2017	Theresienklinik Bad Krozingen VHS Rheinfelden Rathaus Schloss Ebringen Strategiehaus Raiffeisenbank, Gundelfingen
2002	Kunst im Neubau, Tunsel	2018	Rathaus Schloss Ebringen Seniorenresidenz Augustinum, Freiburg
2004	Rathaus Heitersheim	2019	Privatklinik „Haus am Stalten“, Steinen-Endenburg Haus der Kurseelsorge, Bad Krozingen
2005	Rathaus Bad Krozingen Galerie Rombach-Scheuer, Staufen Wohnstift Augustinum, Freiburg Kurhaus Bad Krozingen	2020	Wohnstift Freiburg
2006	Kurhaus Badenweiler St. Josefskrankenhaus, Freiburg	2021	Rathaus Schloss Ebringen
2007	Galerie Kunstscheune Bremgarten		
2008	Winzergenossenschaft Laufen		
2009	Galerie Rombach-Scheuer, Staufen Galerie-Projekt, Bad Krozingen		
2010	Rathaus Tunsel		
2011	Arkana, Forum für Kultur, Emmendingen Theresienklinik Bad Krozingen		

AUSSTELLUNGSBETEILIGUNGEN (AUSWAHL)

1984	„Mauern“, Berufsschulzentrum Freiburg	2005	Villa Fleck, Colmar Galerie Mazarin, Ferrette, Frankreich	
1985	Rathaus Heitersheim	2007	Kunst + Musik, Tunsel	
1986	Rathaus Villingen-Schwenningen	2008	Jubiläumsausstellung 1200 Jahre Bad Krozingen	
1987	Eugen-Keidel-Bad Freiburg	2012	„3x Malerei in Bad Krozingen“, Haus der Kurseelsorge	69
1988	Kommunale Galerie Emmendingen	2014	Grand Salon Villa Berberich, Bad Säckingen Rathaus Sulzburg	
1990	Dritte Internationale Freiburg, Friedrichsbau Künstler der Regio, Eugen-Keidel-Bad, Freiburg	2016	Kabinettausstellung Krone, Sulzburg	
1991	Schwarzes Kloster, Freiburg, BBK-Jahresausstellung	2017	Kunstforum Schliengen	
1992	Sieben Stück, Galerie Blasiusshof, Geschwend	2018	BBK-Mitgliederausstellung, Kenzingen	
1993	Kulturtage Müllheim	2019	„Begegnungen“, Seniorenresidenz Augustinum Freiburg	
1994	Galerie Trunz, Eschbach	2020	„3 mal real“, Rathaus Schloss Ebringen	
2004	Galerie Herz-Zentrum, Bad Krozingen Künstlergruppe Eidos, Kippenheim Salon d'Automne Cilisheim- Mulhouse, Frankreich Salon Arts & Coleurs 2004, Nancy, Frankreich	2021	„Landschaft“, depot.K e.V., Kunstprojekt Freiburg „Begegnungen“, Villa im Weinstetter Hof	

JURIERTE AUSSTELLUNGSBETEILIGUNGEN

1987	Künstler des Landkreises, Breisach	1991	Künstler des Landkreises, Staufen
1988	„Radikal-Real“, BBK Karlsruhe, Künstlerhaus-Galerie Künstler des Landkreises, Kirchzarten	2013	Landratsamt Freiburg: 40 Jahre Land- kreis Breisgau- Hochschwarzwald
1989	„Bilder aus der Region“ (Elztäler Kunsthaus, Bleibach)	2015	Baden-Württemb. Künstlermesse Stuttgart, Haus der Wirtschaft

WIEDERKEHRENDE JÄHRLICHE AUSSTELLUNGEN

Seit 2011	Weihnachtsausstellung, Foyer Festhalle Tunsel
Seit 2012	Sulzburg-Laufener Ateliertage

JÖRG HILFINGER

DAUERAUSSTELLUNGEN

Seit 2012	Privat-Weingut H. Schlumberger-Bernhart, Sulzburg-Laufen, Weinstraße 19
Seit 2016	Ev. Diakoniekrankenhaus, Freiburg – 1.OG, Wirthstraße 11
Seit 2017	Theresienklinik Bad Krozingen – UG, Am Kurpark 1

STIPENDIEN

70	2021 und 2022	Projekt zur Förderung der künstlerischen Praxis – Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg
----	---------------	---

MITGLIEDSCHAFTEN

1988	Berufsverband Bildender Künstler Südbaden
------	---

ARBEITEN IN ÖFFENTLICHEM BESITZ

Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald	Volksbank Waltershofen
Herzzentrum Bad Krozingen	Seniorenresidenz Augustinum Freiburg
St. Josefskrankenhaus Freiburg	Ev. Diakoniekrankenhaus Freiburg
Gemeinde Bremgarten	Volksbank Bollschweil-Sölden
Gemeinde Hartheim	Gemeinde Feldkirch
Gemeinde Tunsel	Volksbank Gottenheim
Volksbank Heitersheim	Volksbank Eschbach
Volksbank Grißheim	Volksbank Biengen
Volksbank Hartheim	Volksbank Munzingen
Stadt Bad Krozingen	Hotel „Vier Jahreszeiten“, Bad Krozingen
Volksbank Freiburg-Tiengen	Wohnstift Freiburg
Raiffeisenbank Gundelfingen	Rathaus Schloss Ebringen

KONTAKT, ATELIER UND „SHOWROOM“

Jörg Hilfinger Muttighofer Straße 5 79189 Bad Krozingen-Tunsel Telefon 07633-16148 Handy 0178-3168170 E-Mail: malerei@joerg-hilfinger.de Homepage: www.joerg-hilfinger.de	Besichtigungstermine für Atelier und Show-room können gerne vereinbart werden inklusive Ausleihmöglichkeiten von Bildern zum unverbindlichen Probehängen bei Ihnen zu Hause. Ausführlichere Infos und Preisstaffel der Bilder siehe Homepage.
---	--

Für Ute, Amelie und Adrian sowie im Gedenken an Anita und Franz



Herausgeber und Verfasser:
Jörg Hilfinger
Muttighofer Straße 5
79189 Bad Krozingen-Tunsel
malerei@joerg-hilfinger.de
www.joerg-hilfinger.de

Gestaltung, technische Umsetzung und Druck:
Schönschrift freie Medien
Löwenhof 4, 79189 Bad Krozingen-Tunsel
info@schoenschrift.com

Fotos:
Jörg Hilfinger
Texte:
Jörg Hilfinger
Dr. Antje Lechleiter, Kunsthistorikerin
Stefan Tolksdorf, Kulturjournalist

Alle Rechte vorbehalten. Ab- und Nachdruck – auch nur auszugsweise – in irgendeiner Form ist ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung des Herausgebers untersagt.